

Roter Mond

von Carsten-Dirk Jost

Stille, Wispern, Stimmen, Trommel, ein Schrei ... Erwachen

Die letzten goldenen Strahlen der Praiosscheibe erwärmen noch einmal die steifen Glieder meines Körpers. Langsam greift die frostige Kälte der kommenden Herbstnacht nach mir. Wie sehr wünsche ich mir das warme Heim meiner Eltern in Lowangen herbei. Meine Versuche, mich zu bewegen oder mich gar zu erheben, scheitern, zu eng umschlingen die ledernen Riemen meine Hand- und Fußgelenke. Neben mir vernehme ich das leise Stöhnen meiner Freundin Oya, sie scheint gleichfalls wieder aufgewacht zu sein. Ich schaue in das untergehende Antlitz unseres Herrn Praios. Hätte ich meine Neugier doch gezügelt, dann wären meine Freundin und ich nun nicht in den Händen der Schwarzpelze vom Stamme der Thasch Orks.

Es begann mit meiner Tätigkeit als Berichterstatterin für die Lowanger Lanze. Schon bald vermutete ich, daß der Aufstieg der neuen Zunftmeisterin der Kürschner und Sattler, Dimiona Anjuhal, nicht mit rechten Dingen vonstatten ging. Als sie darüber hinaus auch meine Familie in den Sumpf ihrer Machenschaft zog, war es Zeit für mich zu handeln. Bei dem Besuch einer tulamidischen Tanzdarbietung im Hotel "Bunte Flucht" steckte mir ein unbekannter Mann einen Zettel zu. Auf diesem ward geschrieben, daß Informationen für mich bereit lägen, die meine Nachforschungen weiter bringen würden. Ich hätte diesem verdammten Streuner nicht trauen sollen. Mit dem Tanz der Schleier beendete die Sharisad ihre rahjagefällige Darbietung. Inmitten des Jubelsturmes verließ ich gemeinsam mit meiner Freundin, der Kriegerin Oya, das Hotel und suchte den laut Mitteilung vorgeschlagenen Ort auf.

An seinem Magierstab und seiner Robe erkannten wir, daß unser Gegenüber ein Magier sein mußte. Während ich noch über die letzten Ausgaben der Lanze grübelte, spürte ich bei seiner überraschenden Berührung ein heftiges Ziehen. Die Schmerzen wurden so unerträglich, daß mich der Arm Bishdariels sehnsüchtig in sein Reich zog.

Das Schaukeln des Kahnes ließ mich wieder zu mir kommen. Dunkelheit und die Unfähigkeit mich zu bewegen, ließen mich erschauern. Eine mir bekannte Stimme verkündete gnußvoll, das mir und meiner Freundin ein weit grauenvollerer Tod bevorstehe, als in den tosenden Fluten des Svellts zu ertrinken. Voller Angst erfuhren wir, daß wir an eine Orksippe, die sich nach dem Orkensturm im Svelltland niederließ, verkauft werden würden. In zwei Nächten, der Nacht des Roten Mondes, wollten sie uns ihrem fürchterlichen Gott Tairach opfern. Voll Inbrunst erklärte uns der Magier, daß unsere Seelen nimmermehr den Weg in Borons Hallen finden würden. Ich

betete zu Aves und Phex, sie mögen mir in dieser ausweglosen Situation beistehen. Ein Schlag traf mich. Bevor ich endgültig mein Bewußtsein verlor, nahm ich noch wahr, daß sie mich knebelten und mir die Augen verbanden.

Ein heftiger Stoß ruft mich in die Wirklichkeit zurück. Ein fetter Ork verabreicht uns fauliges Wasser und sieht uns dabei lüstem an. Mit seinem Pranken gestikuliert er wild vor meinem Gesicht herum. Ich erkenne nur langsam. Gestank von ranzigen Fett läßt meine Nase erschauern. Übelkeit steigt in mir hoch. Eine riesige Gestalt läuft genüßlich auf einer Fleischkeule kauend schmatzend an mir vorbei. Meine Gedanken rasen. Ein Oger, er schaut mich an und grinst. Sein Finger zeigt erst auf mich dann auf seinen Bauch. Mir wird übel, ich schreie. Der Ork handelt, er schlägt mich, bis ich nicht mehr Schreien kann. Er wirft meinen geschundenen Körper über seine haarige Schulter. Schmerz durchfährt meinen Körper. Ich höre Trommeln, ich sehe einen Kreis von Orks, eine Statue, einen blutigen Stein. Der Ork wirft mich auf ihn. Ich erblicke den Mond, er schimmert blutrot, die Sterne sind verblaßt. Kalter grauer Nebel steigt empor. Stimmen formen sich zu einem monotonen Gesang. Über mir eine Gestalt, Kleidung und Fell rot gefärbt, das Grauen in Person; bin unfähig, auch nur einen Laut von mir zu geben. Das Messer er nähert sich meiner Kehle. Boron steh' mit bei! Golgari möge sich meiner Seele erbarmen!

Ein Luftzug, ein Pfeil, ein röchelnder Schamane. Gebrüll: "Rondra ist mit uns! Tod den Orken!".

Schreie, Kampfeslärm, Stimmen, Flüstern, Schweigen ... Erlösung.